

## Public Opinion Prognose für Bundespräsidentenwahl

### **Mehr Weiß- und Ungültig- als Fischer-Wähler – Erstmalige Konstellation bei einer Präsidentenwahl – Diskussion über Amt und Wahlmodus als logische Konsequenz**

### **Jüngste Umfragen lassen in Nordrhein-Westfalen spannende Landtagwahlen erwarten – Erholung für CDU/CSU auf Bundesebene**

Erstmals in der Geschichte der Volkswahl des Bundespräsidenten seit 1951 (Ergebnisse siehe Analyse vom Februar 2010) wird die Zahl der Weiß- und Ungültigwähler größer sein als die Wählerzahl für den siegreichen Kandidaten – in diesem Fall Heinz Fischer.

Bei den Präsidentenwahlen 2004 entfielen noch 2.166.690 Stimmen auf Heinz Fischer und 1.969.326 auf Benita Ferrero-Waldner, während es 1,894.876 Verweigerer gab (Wahlbeteiligung: 71,6 Prozent).

Trotz einer vergleichsweise höheren Wahlbeteiligung – 78,81 Prozent – wurden die „Verweigerer“ bei den Nationalratswahlen 2008 zur größten Gruppe, einfach, weil die SPÖ als stärkste Partei erstmals unter 30 Prozent der gültigen Stimmen fiel.

Die Wahlbeteiligung bzw. die Zahl der gültigen Stimmen ist die große Unbekannte bei den Präsidentenwahlen. In Umfragen geben rund 60 Prozent an, zur Wahl gehen zu wollen – sollte es sich aber um eine „Überdeklaration“ handeln, weil es als politisch inkorrekt gilt, zu sagen, man gehe nicht zur Wahl, könnte es zu einem Beteiligungsfiasko wie bei den EU-Wahlen kommen, bei denen die Quote der gültigen Stimmen auf unter 50 Prozent fiel.

Das Dilemma ergibt sich aus dem Kandidaturverzicht von ÖVP und Grünen und der weitgehenden Unwählbarkeit von Barbara Rosenkranz und Rudolf Gehring für „bürgerliche Wähler“, denen Heinz Fischer als zu „rot“ erscheint – eine Haltung, die durch die VP-interne Diskussion noch verstärkt wurde.

Heinz Fischers Anteil unter den gültigen Stimmen wird wohl eher in der Gegend jener 79,9 Prozent liegen, die Rudolf Kirchschräger ohne VP-Gegenkandidaten bei der Wiederwahl 1980 erhielt, als bei den 63,5 Prozent Thomas Klestil bei seiner Wiederwahl 1998. 1980 erhielt FP-Kandidat Wilfried Gredler 17 Prozent, der NPD-Chef Norbert Burger kam auf 3,1 Prozent. 1998 teilten sich die Stimmen weiters auf – von den Grünen kandidierte Gertraud Knoll (13,5 %), die für das Liberale Forum antretende Heide Schmidt erreichte 11,1 % (nachdem sie 1992 als FP-Kandidatin noch 16,4 % verbuchen konnte), außerdem noch Richard Lugner (9,9 %) und Karl W. Nowak (2 %), der die „Neutralen“ repräsentierte.

Barbara Rosenkranz wird zu tun haben, das Gredler-Ergebnis von 1980 zu erreichen, obwohl die FPÖ damals bei Nationalratswahl gerade einmal auf sechs Prozent kam, während die Strache-FPÖ 2008 17,54 Prozent erreichte.

Logische Konsequenz des zu erwartenden „matten Ergebnisses“ für Heinz Fischer wird die Debatte über den Wahl- bzw. Wiederwahlmodus des Bundespräsidenten und seine Kompetenzen sein. Die Art der Volkswahl, wie sie am kommenden Sonntag betrieben wird, ist aus Sicht des Autors jedenfalls höchst unbefriedigend und eigentlich eine teure Demokratiebeschädigung.

## Spannende Wahl in Nordrhein-Westfalen

Ein spannendes Rennen ist bei der Landtagswahl im bevölkerungsreichsten deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen am 9. Mai zu erwarten (vgl. Analyse vom Februar 2010). Nachdem die CDU 2005 mit dem gegenwärtig amtierenden Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers in einer Koalition mit der FDP die SPD in ihrem jahrzehntelangen Kernland von Regierung verdrängte, sieht es so aus, als ob sich eine schwarz/gelbe Koalition nicht mehr ausginge.

Die Forsa-Umfrage der letzten Woche brachte folgendes Ergebnis (in Klammer Veränderung zur letzten Landtagswahl):

|       |             |
|-------|-------------|
| CDU   | 39 % (-5,8) |
| SPD   | 34 % (-3,1) |
| Grüne | 11 % (+4,8) |
| FDP   | 6 % (-0,2)  |
| Linke | 5 % (+1,9)  |

Eine der entscheidenden Fragen wird sein, ob der „Linken“ trotz der Lafontaine-Wirren das Überspringen der Fünf-Prozent-Hürde und damit der Einzug in den Landtag gelingt. Wenn nicht, gäbe es noch eine kleine Chance für schwarz/gelb. Weithin wird über eine Schwarz-grüne Koalition spekuliert.

## Umfrage zur deutschen Bundespolitik

Auch die Forsa-Umfrage zur Bundespolitik zeigt eine Erholung von CDU/CSU, während die FDP seit Regierungseintritt weiter schwächelt (in Klammer Veränderung zur letzten Bundestagswahl im September 2009):

|         |             |
|---------|-------------|
| CDU/CSU | 36 % (+2,2) |
| SPD     | 23 % (+/-0) |
| Grüne   | 15 % (+4,3) |
| Linke   | 11 % (-0,9) |
| FDP     | 8 % (-6,6)  |

Bei Zitierung bitte Quellenhinweis Herwig Hösele, public opinion

Rückfragen bitte unter 0664 / 18 17 481 oder [h.hoesele@dreischnitt.at](mailto:h.hoesele@dreischnitt.at)

Frühere Analysen siehe [www.dreischnitt.at](http://www.dreischnitt.at) bzw. [www.publicopinion.at](http://www.publicopinion.at)